

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 28

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Post macht Fortschritte

Gegen den Vorwurf, in einer für uns alle äusserst wichtigen Sache faule Witze zu machen, muß ich mich in aller Form verwahren. Wir alle wissen zwar aus schmerzlicher Erfahrung, daß zum Beispiel die Postzustellung im Inland seit Jahren fortschreitet: Sie schreitet immer weiter fort vom Idealzustand der Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, dessen sie sich einst rühmen durfte. Wenn sie noch ein paar Jährchen so fort und immer forter schreitet, wird man um Ostern herum Inserate in der PTT-Zeitung zu lesen bekommen, in denen nach dem Verbleib von Weihnachtspost gefahndet wird ...

Nicht von solchen Fort- (vom Ideal) Schritten soll aber heute die Rede sein, sondern von Fortschritten ohne jegliche Anführungszeichen. Die PTT teilt mit, welch angenehme Neuerungen sie den Postcheckinhabern bieten wird:

Gegen Ausweis kann der Kontoinhaber bei jeder Poststelle im ganzen Land Beträge bis Fr. 2000.- abheben.

Es gibt nun ein Checkheft im Taschenformat, mit Schutzhülle.

Man bekommt die nötigen Checkhefte unentgeltlich.

Für Auszahlungen bis Fr. 2000.- wird keine Taxe mehr belastet.

Einzahlungen aufs eigene Konto sind taxfrei.

«Dank der eingeführten Neuerungen wird die Benützung des Postcheckkontos als modernes Mittel des Zahlungsverkehrs noch vielseitiger und kostengünstiger und für den privaten Kontoinhaber praktisch spesenfrei.» So zu lesen im Rundschreiben der PTT.

Der Private, der seit Jahrzehnten ein Konto bei der Post hat, fragt sich erstaunt: Geschehen da Zeichen und Wunder? Antwort: Zeichen schon – Wunder nicht.

Die neuartige Großzügigkeit der PTT ist ein Zeichen, ein Zeichen der Zeit, der modernen Zeit, wo immer mehr Arbeitgeber davon abgehen, jedem Angestellten Ende Monats ein beschriftetes Säcklein, mit Quittungstalon dran und Nötli und Batzeli drin, ins Händchen zu drücken. Der Lohn wird auf ein Lohnkonto bei einer Bank überwiesen, die sogar ein paar Prozente Zins fürs Depot zahlt, Daueraufträge ausführt und überhaupt arbeitet wie ein privater Finanzsekretär.

Da mußte sich die PTT, Abteilung Postcheck, die ja keinen Zins zahlt fürs deponierte Geld, schon etwas Neues, Zügiges einfallen lassen, um vom Segen der Zehntausende von Lohnkonti auch etwas abzubekommen. Es war also weder Menschenfreundlichkeit noch Leistungswille – es war Angst vor der Konkur-

renz der Banken, die so erfreuliche Neuerungen brachte. Das ist ein Wermutströpflein im Freudenbecher des alten Kontoinhabers.

Kein Wunder? – Vielleicht doch: Solche Wunder vermag das Auftauchen einer Konkurrenz zu wirken. Dazu kann man nur sagen: Wie schade, daß die Monopolstellung der PTT verhindert, daß auch in andern ihrer Hoheitsgebiete eine Konkurrenz auftauchen könnte! Es räten sich da Perspektiven auf, die dem PTT-Kunden Wonnenschauer über den Rücken laufen lassen:

Würde uns der erste Buchstabe der P-TT zumuten, daß wir auf eine Expressendung länger warten müssen als auf normal speditierte Post – und dafür anderthalb Franken Zuschlag bezahlen –, wenn es einen flinkeren Spediteur gäbe?

Würde sich der letzte Buchstabe der P-T-T erlauben, Aspiranten auf einen Telefonanschluß zu benachrichtigen, sie müßten noch ein, zwei, drei Jahre warten, bis sie ihren Anschluß bekommen könnten, wenn eine private Telefongesellschaft das Recht hätte, schon nächsten Monat ein Kabel zum neuen Wohnquartier zu legen?

Man muß Verständnis für jene Schweizer aufbringen, die den Spruch gedichtet und kolportiert haben: «Ohne Monopöler wär's dem Schweizer wöhrler!» Sie wissen schon, wovon sie reden.

*

PS. Wenn man allerdings gelesen hat, was laut «Widder» (Nr. 25) im «Stellenanzeiger der allgemeinen Bundesverwaltung» stand, versteht man einiges besser: Da sucht man eine «Persönlichkeit mit langjähriger Erfahrung in leitender Stellung bei den PTT-Betrieben» und offeriert dieser Persönlichkeit dann ein Löhnlein zwischen 13 873 und 21 569 Fränklein ...

Da kann man bloß sagen: Ein Wunder, daß es nicht noch schlechter funktioniert bei der PTT! Keine Sekretärin, mit der etwas los ist, würde sich da angelockt fühlen, geschweige denn ein Mann mit «Eignung zur Führung einer wichtigen Hauptabteilung mit verschiedenen Diensten und einem großen Mitarbeiterstab sowie mit ausgeprägter Entschlußkraft». Besonders ausgeprägte Entschlußkraft ist wahrlich vonnöten, einen so verantwortungsvollen Posten bei solch schäbigem Lohn anzunehmen! Außer, das Organisationsgenie komme von einem noch viel schäbiger honorierten Posten bei der PTT. Vielleicht meldet sich unser Briefträger-Stift?

AbisZ

Zeichnungen: Stauber

